

Kindlerleben 1912-2008

Zusammengestellt von [Peter Godzik](#) (im Juni 2012)

Statt Blumen. Kritiken für Helmut Kindler zum 60. Geburtstag am 3.XII.1972, ausgesucht von Rudolf Kühne und Hans Joachim Reiber. Sonderdruck für die Freunde des Kindler-Verlages, München: Kindler 1972.

Wolf Keienburg¹ (Hg.), Texte zu einem Lebenslauf – Bilder für eine Verlagschronik. [Helmut Kindler](#) zum 70. Geburtstag, Zürich: [Kindler Verlag](#) 1982.

Teil I: Wege und Umwege

Im [Berlin der Weimarer Republik](#): THEATERBESESSEN

Wolf Keienburg: *Berufsziel [Regisseur](#)*

Die ersten Theatereindrücke

[Max Brod](#)/[Hans Reimann](#): *[Der brave Soldat Schwejk](#)*

[Gerhart Hauptmann](#): *[Die Weber](#)*

[Marcellus Schiffer](#): *[Es liegt in der Luft](#)*

[Bertolt Brecht](#): *[Die Dreigroschenoper](#)*

[Walter Hasenclever](#): *[Ehen werden im Himmel geschlossen](#)*

[Günther Weisenborn](#): *[U-Boot S 4](#)*

[Ferdinand Bruckner](#): *[Die Verbrecher](#)*

Ein entscheidendes Erlebnis: „Revolte im Erziehungshaus“ ([Peter Martin Lampel](#))

Uraufführungen politischer Stücke

Kindler erinnert sich an: „Katharina Knie“ von [Carl Zuckmayer](#) (21.12.1928, Lessingtheater, Regie [Karlheinz Martin](#)); „Karl und Anna“ von [Leonhard Frank](#) (Februar 1929, Staatstheater, Regie [Erich Engel](#)); „Pioniere in Ingolstadt“ von [Marieluise Fleißer](#) (30.3.1929, Theater am Schiffbauerdamm, Regie [Jacob Geis](#)); „Happy End“ von [Elisabeth Hauptmann](#) und [Bert Brecht](#) (31.8.1929, Theater am Schiffbauerdamm, Regie Erich Engel und Bert Brecht); „Der Kaufmann von Berlin“ von [Walter Mehring](#) (6.9.1929, Piscator-Bühne im Theater am Nollendorfpfatz, Regie [Erwin Piscator](#)); „Cyankali“ von [Friedrich Wolf](#) (6.9.1929, Lessingtheater, Regie [Hans Hinrich](#)); „Die Affäre Dreyfus“ von [Hans José Rehfisch](#) und [Wilhelm Herzog](#) (November 1929, Lessingtheater, Regie [Heinz D. Kenter](#)); „§ 218“ von [Carl Credé](#) (April 1930, Wallner-Theater, Regie Erwin Piscator); „Phaea“ von [Fritz von Unruh](#) (13.5.1930, Deutsches Theater, Regie [Max Reinhardt](#)); „Feuer aus den Kesseln“ von [Ernst Toller](#) (30.8.1930, Theater am Schiffbauerdamm, Regie Hans Hinrich); „Die Matrosen von Cattaro“ von Friedrich Wolf (November 1930, Volksbühne am Bülowplatz, Regie [Günther Stark](#)); „Die Maßnahme“ von Bert Brecht (3.12.1930, Berliner Philharmonie, Regie [Sláтан Dudow](#)); „Tai Yang erwacht“ von Friedrich Wolf (15.1.1931, Wallner-Theater, Regie Erwin Piscator); „Der Hauptmann von Köpenick“ von Carl Zuckmayer (5.3.1931, Deutsches Theater, Regie [Heinz Hilpert](#));

¹ Kurzporträt 1982: **Wolf Keienburg**, geb. 1932, seit vielen Jahren einer der engsten Mitarbeiter Helmut Kindlers, begann wie dieser am Theater. Keienburgs Interesse für die sozialkritischen Stücke der zwanziger Jahre weckte an der Schauspielschule der Münchner Kammerspiele (Otto-Falckenberg-Schule) sein Lehrer Wolfgang Heinz, der später als Intendant des Deutschen Theaters Berlin wegen seiner Faust-Interpretation bei den DDR-Machthabern in Ungnade fiel. Nach Engagements in Bern, Wuppertal und Hamburg wechselte Keienburg 1964 ins Verlagsgewerbe: zunächst in den Karl Rauch Verlag und später zu Kindler. Er betreute als verantwortlicher Redakteur die 15bändige Enzyklopädie „*Die Psychologie des 20. Jahrhunderts*“ und arbeitet zur Zeit in gleicher Position an Kindlers Enzyklopädie „*Der Mensch*“.

„Hotel Eden“ von [Emil Bernhard](#)² (März 1931, Nachtvorstellung im Theater am Nollendorfplatz, Regie [Hans Rodenberg](#)); „Kampf um Kitsch“ von [Robert Adolf Stemmler](#) (Oktober 1931, Volksbühne am Bülowplatz, Regie Herbert Forner); „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Bert Brecht (21.12.1931, Theater am Kurfürstendamm, Regie [Caspar Neher](#), Musik [Kurt Weill](#)); „Vor Sonnenuntergang“ von [Gerhart Hauptmann](#) (16.2.1932, Deutsches Theater, Regie Max Reinhardt); „Die endlose Straße“ von [Sigmund Graff](#) und Carl Ernst Hintze (23.2.1932, Schiller-Theater, Regie [Leopold Lindtberg](#)); „Da liegt der Hund begraben“ von [Gustav von Wangenheim](#) (18.10.1932, Theater am Schiffbauerdamm, Regie Gustav von Wangenheim).

Zählt man die Stücke, die Kindler von 1928 bis Ende 1932 besonders beeindruckt haben, so wurden hier genannt, so kommt man allein auf 21 Uraufführungen deutscher Bühnenwerke und vier Berliner Erstaufführungen deutscher Stücke („Karl und Anna“ von Frank, „Pioniere von Ingolstadt“ von Fleißer, „Mahagonny“ von Brecht und „Die endlose Straße“ von Graff/Hintze). Der revolutionäre Charakter der Mehrzahl der Stücke ist meist jeweils schon aus ihrem Titel ersichtlich. So ging es dreimal um Matrosenaufstände: bei Weisenborn, bei Toller, bei Wolf. Es ging um Justizwillkür und Abtreibungsparagrafen: bei Bruckner, bei Wolf, bei Credé. Es ging um Mißstände und Mißbrauch von Macht und Gewalt bei Lampel. Es ging um die Ausnutzung menschlichen Elends als Ware in Brechts Libretti für Kurt Weill. Es ging bei Leonhard Frank um die Einsicht in die Tragik einer Ehe, die aus der Situation des im Kriege gefangengehaltenen Mannes und der Einsamkeit der Frau zu Hause erwächst. Es ging bei Marieluise Fleißer um die Entlarvung verlogener Konventionen in einer Garnisonstadt. Es ging in Mehrings „Kaufmann von Berlin“ um die Abrechnung mit den Inflationsgewinnlern. Es ging in der „Affäre Dreyfus“ um die Aufdeckung des [Antisemitismus](#). Es ging bei Unruhs „Phaea“ um Kritik an einer kulturlosen Filmindustrie. Es ging bei Brechts „Maßnahme“ um das Modell eines proletarischen Lehrstücks – ein gewaltiger Sprung von „Dreigroschenoper“ und „Mahagonny“, ein gewaltiger Sprung auch von dem genialen, unverwechselbaren Komponisten Kurt Weill zu dem nicht weniger genialen revolutionären Komponisten [Hanns Eisler](#). Es ging in „Tai Yang erwacht“, [Piscators letzter Inszenierung in Deutschland](#) vor seiner Emigration, um die Anprangerung des Terrors der chinesischen Bourgeoisie. Es ging um die Bloßstellung preußischer Uniformhörigkeit in Zuckmayers wohl bedeutendstem Stück „Der Hauptmann von Köpenick“. Es ging um den Mord an [Karl Liebknecht](#) und [Rosa Luxemburg](#) in Emil Bernhards „Hotel Eden“. Es ging um die Verteidigung moderner Erziehung bei Stemmler. Es ging fast immer um Aufdeckung gesellschaftlichen Unrechts. Selbst in Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang“, das Lebensende und Auflösung eines Kommerzienrates, Gründer und Leiter eines angesehenen Betriebes, behandelt, wird in dem individuellen Schicksal seines Selbstmords die Dimension des Verfalls bürgerlicher Lebensformen sichtbar. Und in Wangenheims „Da liegt der Hund begraben“ ging es um die Einsicht, daß junge Menschen aus bürgerlichem Elternhaus in ihrer Naivität oft guten Glaubens auf fragwürdige politische Parolen hereinfließen und leicht übersteigerten nationalistischen Auffassungen erliegen. (S. 22 f.)

Nicht nur revolutionäres Theater

Kindler verfolgte auch Aufführungen ausländischer Bühnenwerke mit großer Aufmerksamkeit. Aus dem Handgelenk nennt er fünf Stücke, die er gesehen hat, vier davon deutsche Erstaufführungen.

- (1) „Rivalen“ (1929) hieß ein amerikanisches Stück von Maxwell Anderson und Lawrence Stallings. Es war das erfolgreichste amerikanische Volksstück von der französischen Front im Ersten Weltkrieg. Piscator hatte als Hauptdarsteller [Hans Albers](#) und [Fritz Kortner](#) gewonnen. Die beiden begannen von Vorstellung zu Vorstellung mehr miteinander zu rivalisieren. ...

² Der aus Berlin gebürtige Rabbiner und Schriftsteller Emil Moses Cohn (Pseudonym: **Emil Bernhard**[-Cohn]) (1881-1948) war in den Jahren 1925-1936 Rabbiner der konservativen jüdischen Gemeinde Berlin-Grunewald und emigrierte 1936 in die Niederlande, 1939 in die USA. Cohn schrieb zahlreiche Theaterstücke und Romane über das Judentum.

- (2) Ein britisches Stück, das den Krieg zum Thema hatte, stammte von [Robert C. Sheriff](#): „Die andere Seite“ (1929). Unter der Regie von Heinz Hilpert waren die Hauptrollen mit [Friedrich Kayßler](#) und [Mathias Wieman](#) besetzt.³
- (3) [Shaws](#) „Kaiser von Amerika“ (1929) gehörte zu den „großen“ Premieren des Jahres 1929. Max Reinhardt führte am Deutschen Theater Regie. Der Beifall für alle, in erster Linie für [Werner Krauß](#) und [Maria Bard](#), war überwältigend.
- (4) Die vierte deutsche Erstaufführung, die Kindler Eindruck machte, war die Komödie des russischen Autors Bill-Bjelozerkowski „Mond von links“ (1930). Regie führte Martin Kerb. Der Kritiker Durus (das ist [Alfréd Kemény](#)) wurde in seiner Besprechung in der „[Roten Fahne](#)“ poetisch: Der russische Autor „vermöbelt hier den sentimentalvertrottelten Mond von rechts, diese weichliche Scheibe aus Wachs, dieses Liebeskonfekt in gleißender Stanniolpackung“.
- (5) Schwärmerisch wird Kindler, wenn er von einer Aufführung von [Molnárs](#) „[Liliom](#)“ erzählt. Das Stück war in Deutschland seit 1914 immer wieder von Bühnen herausgebracht worden. Der Berliner Aufführung 1931 lag eine Bearbeitung der Molnárschen Dialoge durch [Alfred Polgar](#) zugrunde. [Karlheinz Martin](#) hatte die Bombenrolle des Helden dieser Vorstadtlegende, den Liliom, diesen Schaukelburschen, [H. Albers](#) übertragen. Über ihn schreibt [Herbert Ihering](#) in seiner Kritik dieser Aufführung: „In seinen glücklichsten Momenten wendet er sich an alle, an das breiteste Publikum, an die verwöhnten Literaten.“ (S. 26 f.)

Auf der Bühne und hinter der Bühne

Kindler hat als Zuschauer Inszenierungen namhafter Regisseure – [Reinhardt](#), [Jessner](#), [Piscator](#), [Erich Engel](#) – verglichen gelernt, hat auf Berliner Bühnen die größten Darsteller jener Zeit in vielen Rollen gesehen.

Als Mitwirkender hat er die unterschiedlichen Arbeitsweisen von zehn Regisseuren kennengelernt und, nachdem er in „Frühlings Erwachen“ eingesprungen war, in fünf Uraufführungen auf der Bühne gestanden: in [Lampels](#) „Wir sind Kameraden“ und „Vaterland“, in [Kestens](#) „Die heilige Familie“, in Meingasts „Pariser Kommune“ und in [Horvaths](#) „Italienische Nacht“, deren Programmzettelabdruck in einem Rowohlt-Band mich auf die Spur gebracht hat.

Kindler stand auf den Brettern, die die Welt bedeuten, mit manchen namhaften Schauspielern: [Lorre](#) und [Ginsberg](#) in „Frühlings Erwachen“. [Hans Schweikart](#), [Erwin Kalser](#) und [Hermann Speelmans](#) in „Pennäler“ nannten wir schon. Mit [Maria Fein](#), [Paul Bildt](#), [R. Platte](#) und [Elisabeth Neumann](#) trat Kindler in „Die heilige Familie“ auf; mit [Oskar Sima](#), [Elsa Wagner](#) und [Fritz Kampers](#) in „Italienische Nacht“; mit [Fritz Genschow](#) und [H. Heilinger](#) in „Pariser Kommune“.

Als Regieassistent wurde er von zwei Regisseuren zu besonders intensiver Mitarbeit herangezogen: von [Francesco von Mendelssohn](#) bei Horvaths „Italienische Nacht“, dieser bitteren Satire auf die verspießerte Arbeiterbewegung, die die Mordgier des faschistischen Nationalsozialismus – bis es zu spät war – nicht erkannte. ...

Noch stärker in die Probenarbeit war Kindler beim „Automatenbuffet“ einbezogen. Bühnenbildner [Traugott Müller](#), bei dem Leo Kerz in die Schule ging, Regisseur [Moriz Seeler](#) und der Theatermann [Leo Reuss](#), der das „Deutsche Künstlertheater“ in der Nürnberger Straße gepachtet hatte, damals Lebensgefährte der Hauptdarstellerin [Agnes Straub](#) – die einige Jahre darauf Nina Kindlers Lehrerin werden wird –, bezogen Kindler in alle Probleme der Inszenierung ein. Agnes Straub legte Wert darauf, gerade auch die Meinung eines jungen Menschen über die Auffassung ihrer Rolle zu hören. Sie hatte eine mannstolle Buffetinhaberin zu verkörpern. Aber auch [Hilde Körber](#) und [Willy Trenk-Treibitsch](#) gingen ganz in ihren Rollen auf. (S. 30 f.)

³ Anmerkung Peter Godzik: Bei der Aufführung dieses Stückes von Robert C. Sheriff am 26. April 1938 in der Städtischen Turnhalle Ilmenau besorgte mein Vater Helmut Godzik Bühnenbild und technische Einrichtung.

Im [Berlin der Hitlerdiktatur](#): JOURNALIST IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Heinrich Satter⁴: *Kompromisse*

[Berliner Tageblatt](#)

[Frankfurter Zeitung](#)

[Deutsche Allgemeine Zeitung](#)

Neue Modenwelt: Beilage „Die kleine Zeitung“ (Dr. [Raimund Pretzel](#))

Filmmagazin [Der Stern](#)

[Erika](#)

[Josef Müller](#): *Gefesselt*

Hans Auman⁵: *Befreit*

Im [besetzten Berlin](#): REDAKTEUR IN DER VIER-MÄCHTE-STADT

[Wolfgang W. Parth](#): *Zwei Zeitungen in zwei Sektoren*

[Berliner Zeitung](#)

[Der Tagesspiegel](#)

⁴ Kurzporträt 1982: **Heinrich Satter** gehörte dem Ullstein Verlag als Redakteur schon viele Jahre an, als Kindler 1938 dort eintrat. Satter als der erfahrenere Kollege konnte Kindler manche nützlichen Hinweise geben. Haß und Verzweiflung über den Hitlerterror machten aus Kollegen Freunde. Satter hat später mit Artikeln zu dem vierbändigen Werk „*Hundert Jahre Ullstein*“ manches zur Aufklärung der schwierigen Verhältnisse während der Nazijahre beigetragen. Geboren wurde Heinrich Satter 1908. Er studierte Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Wien und Berlin. Er war Theater-, Film- und Buchkritiker, schrieb Romane, Biographien und Sachbücher, darunter den von Helmut Kindler 1973 verlegten Dokumentarbericht über die Bodelschwingschen Heil- und Krankenanstalten in Bethel unter dem Titel „Modell Nächstenliebe“. Der Band enthält ein Geleitwort von dem damaligen Bundeskanzler Willy Brandt. Heinrich Satter lebt heute als freier Schriftsteller und Kritiker („Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Österreichischer Rundfunk“ u. a.) in München.

⁵ Kurzporträt 1982: Dr. jur. **Hans J. Auman**, geb. 1913 in Berlin, wurde nach dem Studium Anwalt – er war auch der Verteidiger von Helmut Kindler 1944 vor dem Volksgerichtshof. Auman hat seine Begegnungen und Erfahrungen in einem Buch „*Mein Leben als Mischmosch*“ festgehalten, bei dem es sich nicht um eine herkömmliche Lebensgeschichte handelt, sondern um Geschichten, aus denen sich für Auman sein Leben zusammensetzt. Eine dieser Geschichten handelt von Helmut Kindler. Dr. Auman war, wie gesagt, Kindlers Verteidiger unter dem Hitlerregime, und zwar war er es, obwohl er Halbjude war. Tatsächlich hatte er es fertiggebracht, diese Tatsache vor den Vollstreckern der Nürnberger Gesetze zu verschleiern und zu verbergen. So kam es, daß er nicht nach Theresienstadt überführt, sondern zur Wehrmacht einberufen wurde. Kindler hat Aumans Buch 1977 verlegt. Zu der Zeit lebte der Autor schon seit vielen Jahren als Vermögensberater in New York; 1980 starb er in Brasilien. Während des Zweiten Weltkrieges war Dr. Auman als Offizier an der Ostfront mehrfach verwundet worden. Daraufhin hatte er Heimaturlaub erhalten und die Erlaubnis, während der Genesungszeit in Berlin als Sozius eines erfolgreichen Anwalts, der ein Parteigänger Hitlers war, zu praktizieren. Dieser clevere Nazi, ebenfalls im Offiziersrang, hatte sich einen Drückebergerposten beschafft: Er amtierte tagsüber als einer der Vertreter des Kommandanten des Wehrmachtsgefängnisses in Berlin Lehrterstraße 61, wo er die Gelegenheit wahrnahm, seinem Sozius Dr. Auman und damit seiner Anwaltskanzlei, die Verteidigung von Wehrmachtsangehörigen, die in Untersuchungshaft saßen, zuzuschancen. Kindler kam das zugute. Zum Verständnis des Kapitels über Helmut Kindler, das Aumans Erinnerungen entnommen ist, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Verfasser sich in seiner Erzählung als MM (Mischmosch) bezeichnet sowie als TG (Teilgoi) und HJ (Halbjude). Der Zwiespalt, ein MM zu sein, ein TG und ein HJ, die in seiner Seele ständig im Streit miteinander lagen, ist eine belastende Lebenshypothek. Bei Werner, von dem die Rede ist, handelt es sich um den im Gefängnis tätigen braunen Rechtsanwalt, dessen Mandanten Dr. Auman während seines Genesungsurlaubs zu verteidigen hatte.

Teil II: Verleger aus Passion

In Berlin und in München: ZEITSCHRIFTENVERLEGER (1945-1965)

Wolfgang W. Parth: *Kampf um Inserate*

sie

Revue

Bravo

Das Schönste

Heinz Ullstein: *Helmut und Nina Kindler. Zwei Porträtskizzen*

In Berlin, in München, in Zürich: BUCHVERLEGER (1947-1982)

Hermann Kesten: *À la bonheur* (zum zehnjährigen Geburtstag des Kindler Verlages)

Hier haben wir einen Verlag, der mit einer „Illustrierten“ begann und zu Büchern kam, die wie für eine bessere „Illustrierte“ gefertigt waren, und der Erfolg hatte und damit gute Bücher finanzierte und anfang, treffliche Bücher zu verlegen und, neben gemischter Ware, gute Literatur macht und mitunter beste Literatur verlegt und ehrgeizig genug wurde, um darnach zu streben, nicht nur zu den erfolgreichsten, sondern auch zu den besten Verlagen zu gehören, zu den Verlagen, die schöne Bücher mit schönen Gesinnungen vereinen wollen, und zu jenen nicht gar so häufigen Verlagen, die weder vor radikalen Büchern noch vor radikalen Autoren erschrecken, das heißt vor Autoren mit Überzeugungen ... 1951 begannen Helmut und Nina Kindler ihren Buchverlag mit den Memoiren des Chirurgen Ferdinand Sauerbruch, mit dem Kindler seit 1949 verhandelt hatte. Schon in Berlin hatte Kindler einige Bücher gebracht, darunter „verboten und verbrannt“, eine sehr verdienstliche Übersicht der deutschen Literatur, die zwölf Jahre unterdrückt war; der Band wurde von Richard Drews und Alfred Kantorowicz herausgegeben.

Die Memoiren von Sauerbruch verkaufte Kindler schließlich in 1 200 000 Exemplaren. Kindlers fanden Geschmack am Buchverlag. Da sie keine Autoren hatten, hatte Kindler eine Idee: Er brachte Biographien, Autobiographien und Reportagebücher, teilweise politischer Art, und da gute Biographien und Autobiographien nicht immer auf dem Markt liegen, gingen Kindlers daran, solche Bücher in Auftrag zu geben. Nach dem Chirurgen Sauerbruch schrieb Hans Killian seine „Aufzeichnungen eines Chirurgen“, der Internist Bergmann schrieb seine Erinnerungen, ein bayerischer Prinz schrieb das Leben eines Papstes von heute, ein anderer Journalist das Leben von Adenauer.

Bald wurde der Kindler Verlag im Buchhandel für seine Biographien bekannt. Es erschienen Biographien von Albert Schweitzer und von Ben-Gurion. Walter Bauer schrieb die Biographie von Nansen. Kindler brachte die Autobiographie von Bernard M. Baruch, von Monika Mann, von Max Brod, von Willy Brandt (die Leo Lania aufgezeichnet hat), die Biographie von Ernst Reuter, die Willy Brandt und Richard Löwenthal verfaßt hatten, es erschienen die Erinnerungen von Fritz Kortner und von Heinz Ullstein, und das Stefan-Zweig-Buch von Hanns Arens, und die beiden deutschen Tagebücher von Alfred Kantorowicz, und das Politische Testament von Imre Nagy, und „Die Neue Klasse“ von Milovan Djilas, und der Kastner-Bericht von Rudolf Kastner, und die Tierbücher des Zoologen Bernhard Grzimek, und der Bericht über den 20. Juli in Paris, und Kindlers Bildbiographien, 24 Bände bisher, darunter so vortreffliche wie der „Kästner“ von Luise Enderle, ein Buch, das klassisch bleiben wird, der „Hemingway“ von Leo Lania, der „Brecht“ von Kurt Fassmann, der „Leonardo da Vinci“ von Richard Friedenthal, der „Goethe“ von R. K. Goldschmit-Jentner.

Und nun weitet sich der Verlag und steigt empor. Da erscheinen die „Gedichte gegen den Krieg“, eine Anthologie, die Kurt Fassmann herausgibt. Da erscheinen Verlagsautoren, mit mehreren oder mit Gruppen ihrer Bücher, Erfolgsautoren, ausgezeichnet durch ihre Stoffe, wie der Amerikaner Leon Uris, der Russe Simonow und andere, ausgezeichnet durch ihre Kunst, wie Aragon oder Max Brod, André Maurois oder Leonhard Frank, oder ausgezeichnet durch ihre humane und politische Bedeutung, wie Philip Noel-Baker und Erskine Caldwell, wie Leo Lania, Roger Ikor, Romain Rolland und Alfred Kantorowicz. Es erscheinen die Romane der Afrikaner wie Mongo Beti, Langston Hughes und Édouard Glissant. Kindlers gründen den Albert-Schweitzer-Buchpreis. Es beginnen die großen ehrgeizigen Verlagsprojekte, die Kulturgeschichte in 35 Bänden, von denen schon drei erschienen sind. „Griechenland“ von Bowra, „Rom“ von Michael Grant, „Mittelalter“ von Friedrich Heer, und das große Literaturlexikon in zehn Bänden, in Anlehnung an den berühmten „Bompiani“, das unter Wolfgang von Einsiedel hundert Literaturen überschauen wird, und ein großes Malereilexikon in sechs Bänden, unter der Leitung von Rolf Linnenkamp.

Das hat ein Illustriertenverleger begonnen. À la bonne heure! (S. 142 ff.)

Hans Joachim Reiber⁶: *Rückblick*

Die Zeit vergeht: LAUDATIONES

Pressestimmen, Glückwünsche (Zum 50. und 60. Geburtstag)

Zum 50. Geburtstag

Allgemeine Wochenzeitung der Juden, Düsseldorf, 7.12.1962:

Angefangen hat es damit, daß der 1912 in Berlin geborene Helmut Kindler, Sohn eines Kriminalbeamten aus Berlin-Lichtenberg, mit 16 Jahren, als Schuljunge noch, zum geistigen Urheber eines Theaterstückes wurde. Er selbst hätte wohl nie daran gedacht, daß er zwei Jahrzehnte später einen Weg einschlagen würde, zu dessen Ziel es gehört, der deutschen Öffentlichkeit in Erinnerung zu bringen, welchen gewaltigen Beitrag das [Judentum](#) zur Entwicklung Deutschlands und seiner Kultur geleistet hat. (S. 163)

Zum 60. Geburtstag

[Münchener Merkur](#), 2./3.12.1972:

Helmut Kindler, dessen Verlag in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiert, wird am Sonntag in Zürich 60 Jahre alt. Bis heute sind bei ihm in München 1033 Titel in einer Auflage von 14,8 Millionen Exemplaren erschienen, in Zürich (seit 1960) 43 Bände mit einer Auflage von 1,2 Millionen Exemplaren; in den Buchgemeinschaften zählt er 7,3 Millionen Bände, durch Vergabe von Taschenbuchrechten weitere 5,7 Millionen. Sein Umsatz lag im vorigen Jahr bei 18 Millionen Mark. (S. 163)

[Heidelberger Tageblatt](#), 2./3.12.1972:

Mal was anderes, wie überhaupt der Kindler Verlag (Zürich/München) ein ganz anderer Verlag ist. Zu seinem 60. Geburtstag am 3. Dezember erhält Helmut Kindler sicher auch viele Blumen – aber das Geschenk seines Verlages und seiner Verlagsredaktionen ist von anderer Art: ein vierhundertvierundvierzig Seiten starker Band mit prominenten Kritiken über die Produktion des Verlages seit 1948 unter dem gewiß originellen Titel „Statt Blumen – Kritiken“. Kritiken von links, von der Mitte, von rechts, von Frommen und Unfrommen, von Staatsgläubigen und Kulturzweiflern, von Positiven und Negativen, kurz: Kritiken aus allen Geistes- und Zivilisationsrichtungen, die nicht nur eine sehr vielschichtige, gut gemischte Resonanz der Kindlerschen Produktion aufs lebhafteste anzeigen, sondern auch selber fast so etwas wie einen Prüfstand gegenwärtiger Tages-Literaturkritik im vollen Arbeitsbetrieb darstellen ... Die Kindlers werden ihre Freude an diesem Almanach so ganz besonderer Art haben: ihre Lebensarbeit rekapituliert sich an gesammelter Resonanz. Der Leser wird sich insofern sehr angesprochen fühlen, als er auf bequemste Weise mit so vielen Büchern in Berührung kommt, Bekanntes wiederfindet oder auf noch nicht Gelesenes neugierig wird. Eine für den Kindler-Tag gut gemachte Sache von unparteiischem Rang, die, ganz nach den Prinzipien des Meisters, auch darin auf ein Bemühen über den Tag hinaus weist. (S. 163 f.)

[Walter Jens](#): *Auf einen Verleger. Zum 65. Geburtstag*⁷

... Ärzte, Frauen und Landser hieß in der Pionierzeit des Kindler Verlags die erfolgversprechende Trias: [Sauerbruch](#) und [Bergmann](#) ließen ihr Leben erzählen; Männer mit goldenen Händen berichteten von ihrem Metier, den Operationen mit dem „Herrgott im Rücken“: „Was der Arzt unvergeßlich schildert, wird auch dem Leser unvergeßlich bleiben“, verfügt der Werbespruch eines alten Prospekts – ein Slogan aus jenen Broschüren, an denen gemessen sich die Kindlersche Annoncierung von Herbst- und Frühjahrs-Neuerscheinungen, wie sie anno 1977 praktiziert wird, nahezu akademisch ausnimmt in ihrem Understatement und ihrer Feinsinnigkeit.

⁶ Kurzporträt 1982: Die Zeitschrift „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“ hatte **Hans Joachim Reiber** um einen Beitrag gebeten, als 1981 bekannt wurde, daß Helmut und Nina Kindler ihre Gesellschafteranteile der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck in Stuttgart übertragen werden. Hans Joachim Reiber, Dr. jur., geb. 1906, Sohn einer Görlitzer Zeitungsverlegerfamilie, lebt heute im Ruhestand in München. Er war dem Verlegerehepaar Helmut und Nina Kindler von 1946 bis 1981 als Personalchef eng verbunden.

⁷ Walter Jens' Rede zu Helmut Kindlers 65. Geburtstag in der Stuckvilla in München. Seit 1976 erscheinen Jens' gesammelte Schriften in Einzelbänden bei Kindler. Aber schon 1963 hatte er für Wolfgang von Einsiedels Sammlung „Die Literaturen der Welt“, dem Vorausband von „Kindlers Literatur Lexikon“, den Essay über „Die griechische Literatur“ verfaßt. Und 1968 verband er sich Kurt Fassmann und dem Kindler Verlag als Mitherausgeber der zwölfbändigen Enzyklopädie „Die Großen der Weltgeschichte“.

Da ging's vor fünfundzwanzig Jahren anders zu. Da operierte die Werbung noch mit Instrumenten, von denen in der Ankündigung des [Konsalik](#)-Romans „Der Arzt von Stalingrad“ wie folgt die Rede ist: „Eine Schädeltrepanation bei Petroleumlicht in einer eisumtosten russischen Bauernkate, mit einem Drillbohrer, einem Schlosserhammer, einem Stemmeisen und mit einem alten Taschenmesser eines Landsers: Der Arzt als Ritter zwischen Tod und Teufel.“

Da gab's im Programm so wenig wie in der Werbung eine mittlere Lage; da prallten Stalingrad und Hotel Adlon, Landser-Leid und Frauen-Glück unmittelbar aufeinander. Wurde auf der einen Seite die Hölle des [Zweiten Weltkriegs](#) beschrieben – „hart und realistisch schildert Konsalik Opfermut und menschliche Größe“ –, so nickten auf der nächsten drei Monarchinnen, „denen die Liebe ihrer Völker gehört“, [Elisabeth von England](#) („Ein Lächeln für die Welt“), [Friederike von Griechenland](#) („Ein Herz für das Volk“) und [Soraya von Persien](#) („Kaiserin aus Liebe“) dem Millionen-Publikum zu.

Hier „Taiga“, „Lebensborn“ und „Einen Bessern findest du nicht“, dort, die beiden ersten Elemente der Verlags-Trias vereinigend, „der Roman einer schönen Frau und einer Schönheitsoperation“: tertium non datur, so scheint es, ein Drittes gab es nicht in der Pionierzeit des Kindler Verlags.

Aber es scheint nur so. In Wahrheit galt das Gesetz der schauervollen unterhaltsamen Dreieinigkeit nicht uneingeschränkt. Sehr früh schon wurden Gegen-Zeichen gesetzt; die große Wendung der sechziger Jahre, in deren Folge sich ein Vorstadt-Warenhaus in eine exquisite, in der City angesiedelte Firma verwandelte, kam nicht von heute auf morgen. So problematisch, vor dem Verkauf der „[Revue](#)“ das Verlagsprogramm war: Es gab Titel, die deutlich machten, daß hier, noch in der Illustrierten-Zeit, jemand dabei war, einen ganz anderen – seinen Verlag und sein Programm zu antizipieren. ...

(S. 165 f.)

Ein erstaunlicher Mann, in der Tat. Ein Verleger, der am [Boulevard](#) begann und heute ein Inbegriff von [Bonität](#) ist – von Bonität in einem Bereich, der an der Grenze von [belles lettres](#) und [Fachwissenschaft](#) beheimatet ist: dem Kernbereich jener [Humboldtschen](#) Generalisten, an denen ... sein Verlagshaus so reich ist. ... (S. 168 f.)

Welch ein Mann ..., Welch ein Leben: Schauspieler und Artikelschreiber, Soldat und Widerstandskämpfer. (Der Adelsbrief Helmut Kindlers, eine Laudatio aus dem Munde des Feinds, hat den Wortlaut: „Der Schriftleiter K... ist dringend verdächtig, gemeinschaftlich mit anderen in den Jahren 1940-1943 in Berlin das hochverräterische Unternehmen, mit Gewalt die Verfassung des Reiches zu ändern, vorbereitet zu haben, wobei die Tat darauf gerichtet war, zur Vorbereitung des Hochverrats einen organisatorischen Zusammenhalt herzustellen ... die Massen durch Herstellung und Verbreitung von Schriften zu beeinflussen ... der feindlichen Macht Vorschub zu leisten und ... den Willen des deutschen Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen oder zu zersetzen.“)

Was er war, Helmut Kindler – heute dies und morgen das und immer er selbst – ist leicht zu beschreiben; die Dokumente sprechen für sich. Doch was er ist, der Choleriker mit der sanften Seele und dem Wissen um die Erbarmenswürdigkeit menschlichen Lebens (auch des eigenen): Das ist schwer zu beschreiben. Wie kommt man ihm bei, dem Autodidakten, der mit Fachgelehrten über einen [Sophokles](#)-Vers disputiert – „Denn viele Söhne haben schon im Traum der Mutter beigewohnt“: [Sigmund Freud](#) im fünften Jahrhundert vor Christi Geburt? ... (S. 169 f.)

Helmut Kindler korrespondiert mit seinen Autoren: Das ist ein Briefwechsel zwischen einem bald strengen, bald über alles Maß hinaus geduldigen Vater und einer Schar von Aufsässigen, die, so der Vater, „alle Autoren für Edelmenschen, alle Verleger hingegen als Gangster ansehen“. („Ich hoffe, lieber Herr K., Sie haben Gelegenheit, ihre Auffassung im Laufe der Jahre zu korrigieren.“)

Je knapper, je sallustianischer der Firmenchef schreibt, desto grimmiger ist seine Diktion – aneinandergeraute Hauptsätze verraten nichts Gutes. Läßt er sich hingegen gehen, reiht die Perioden à la [Cicero](#), dann kann der Autor beruhigt sein: Nebensätze stehen für Terminaufschub, Relativpronomina lassen den Adressaten frohlocken: noch eine kleine Frist. Doch wehe, wenn auch sie verstreicht! Dann beginnt die Zürcher Syntax sehr schnell knapper zu werden – und das durchaus zu Recht. Wer die nach München oder in die Schweiz adressierten Briefe unvoreingenommen studiert, den nimmt es wunder, daß überhaupt ein Kindler-Lexikon erschienen ist: Mit näherrückendem Termin verwandelt sich das Verlagshaus in ein imaginäres Spital, die Briefe der Autoren gewinnen den Charakter von Krankengeschichten – jede Grippe wird „verschleppt“, jede Kiefernentzündung ist „toxisch“ –, die Körper, bald physisch, bald psychisch bedroht, siechen dahin, und die Imagination, eine Art febriler Phantasie, feiert wahre Triumphe – „Die Ursachen meiner Verzögerung“, schreibt ein säumiger Enzyklopädist, „liegen nicht in sachfremden Umständen, sondern im Gegenteil in allzu intensiver Beschäftigung mit der Materie, die, wie es so oft zu gehen pflegt, eben wegen dieser Intensität in Hemmungen umschlug.“ Nimmt es da wunder, daß der Verleger, mit so viel Erfindungskraft konfrontiert, sich am Ende

selbst auf kühne Fiktionen verlegt und – er, das Urbild eines kindlich-friedlichen Schläfers! – „sorgenvoll durchwachte Nächte“ beschwört? Ja, so geht das hin und her, über Jahre hinweg, zwischen einem Verleger, der weiß, daß die Autoren nicht krank sind, und den Autoren, die wissen, daß der Verleger gut schläft; so geht das hin und her, vom Herbst zum Frühjahr und vom Frühjahr zum Herbst, zwischen Zürich und München. Wenn per Telex die Signale des helvetischen [Jupiter tonans](#) aufleuchten: „Zu den Werbetexten dies: [Montessori](#) lieblos und ohne Engagement. Behr-Scheidt: Schlampig. Bestenfalls ein Rohentwurf. [Rogers](#): Stinklangweilig. Wehr: Das ist nicht zu glauben.“ Oder: „Wir benehmen uns unseren Kunden gegenüber wie Mercedes in der Hochkonjunktur.“ Oder: „Wenn [Reich-Ranicki](#) sagt, er hätte in unserer ‚Literatur der Bundesrepublik‘ den [Vormweg](#)-Teil mit Wohlgefallen gelesen, dann muß ich leider vermuten, daß er damit zum Ausdruck bringen wollte, er sei von allen anderen Teilen ganz und gar nicht angetan.“

So geht das hin und her im Pingpong der Schmetterbälle und Returns zwischen Zürich und München, der Zentrale und jener Dependance, in der man gelernt hat, Ultimaten als dramatische Ersuchen, dramatische Ersuchen als Vorschläge und Vorschläge als Anfragen zu interpretieren – als Anfragen eines Verlegers, dessen potestas (sprich: ökonomische Macht) sich in Grenzen halten mag, dessen auctoritas aber (sprich: moralische Autorität und Glaubwürdigkeit) selbst von seinen Gegnern nie bezweifelt worden ist. ... (S. 170 f.)

Werner Wollenberger: *Ein paar Zeilen über H. K. Zum 65. Geburtstag*

... Dem bekannten, beliebten und sozusagen schon unentbehrlichen Nachschlagwerk „Wer ist Wer in Zürich?“ mit dem Untertitel „Stichworte zu 1242 Namen“ entnehme ich leihweise folgenden Abschnitt:

„Kindler, Helmut : *3. 12. 12 in Berlin. Verleger. Werdegang: Piscator-Schauspielschule Berlin, Regieassistent an Berliner Bühnen, freier Schriftsteller und Journalist, Redakteur, 2 Jahre Gestapohaft, Verleger seit 1945 mit [Heinz Ullstein](#), Gustav Schiermeyer, heute mit seiner Frau Nina Kindler (Taschenbuchreihe ‚Geist und Psyche‘) zusammen, 1960 Gründung des Zürcher Verlags. Verwaltungsratspräsident der Kindler AG Zürich-München. Ehrenmitglied der Union Internationale de la Résistance et de la Déportation, Mitglied der [Amnesty International](#), des [P.E.N.](#), der [Max-Planck-Gesellschaft](#) und der [Gesellschaft der Freunde des Schauspielhauses](#).“ ... (S. 173)

Rolf Hochhuth: *Dank an Helmut Kindler, den Aufklärer. Zum 70. Geburtstag*

... Mein Gefühl der Dankbarkeit für Helmut Kindler, unter dessen Verlagswerken ja auch einige sind, die ganz speziell meine Arbeit verteidigt haben, ich nenne nur Carlo Falconis „Schweigen des Papstes“ und die Dokumentation von Heinz Puknus und Reinhart Hoffmeister über meine Stücke, so wie ja übrigens schon 1963 Kindlers „[Revue](#)“ die erste Illustrierte gewesen ist, die mit einem aus intimster Kenntnis der Kurie und der Persönlichkeit [Pacellis](#) geschriebenen Essay von [Friedrich Heer](#) den „Stellvertreter“ durch einen bedeutenden Katholiken rehabilitiert hat – mein Gefühl der Dankbarkeit, auch dafür, daß die Kindlers durch die unvergessene Zeitschrift „Das Schönste“ einem Jungen in der Provinz (ich stamme aus [Eschwege](#)) vom lockenden Glanz des internationalen Theaters eine erste Vorstellung gegeben haben, wird noch vertieft durch meine Achtung vor einem Mann, der – anders als ich, anders als alle meine Jahrgänger, soweit sie im Westen leben –, für seine politische Überzeugung das Leben eingesetzt hat. Helmut Kindler selber, der fast nie darüber redet, kann gar nicht ermessen, wie auf uns Jüngere, die wir – bisher, wer weiß, was noch kommen wird! –, von Geschichte so unverhofft verschont geblieben sind, das lebendige Beispiel eines Deutschen wirkt, der erlebt hat, was Kindler durchmachte – ohne heute zu resignieren; als Kindler 1945 aus dem Untergrund befreit wurde durch die [Rote Armee](#) – schon dieser Zusatz: befreit durch die Rote Armee ist ja für Charakterlose mit schlechtem Gedächtnis wieder eine Ketzerei geworden –, als er seinen Beruf als politischer Publizist wieder aufnahm, da wird Kindler Vorstellungen vom künftigen deutschen Staat, der wieder aufzubauen war, gehabt haben, die mit der BRD kaum übereinstimmen. Ich weiß nicht, wie weit sein Umzug nach [Zürich](#) bei ihm ebenso als Emigration vor [Franz Josef Strauß](#) anzusprechen ist wie bei seiner Frau, die kein Hehl daraus macht. ... (S. 188 f.)

[Helmut Kindler](#), Zum Abschied ein Fest. Die Autobiographie eines deutschen Verlegers,
München: Kindler Verlag 1991.

Prolog

Von der Poesie des [Korbflechtens](#)

Urgroßvater

Großvater

Vater Otto: „Dein schmerzgebeugter Urgroßvater war ein aufrechter Mann.“

Teil I: Das gesprochene Wort

1. Mein zwölfter Geburtstag ([1924](#))
Besuch mit dem Vater Otto Kindler im „Sarowka“
[Ringverein](#) „Immertreu“
[Bernhard Weiß](#), [Robert M. W. Kempner](#)
2. Drei Klassiker
[Schiller](#): [Die Räuber](#) ([1926](#); Regie: [Erwin Piscator](#))
[Shakespeare](#): [Der Kaufmann von Venedig](#) ([1927](#); Shylock: [Fritz Kortner](#))
[Lessing](#): [Nathan](#) ([1945](#))
3. Das große Jahr ([1928](#))
[Reformrealgymnasium in Berlin-Lichtenberg](#)
Klassenkamerad [Leo Kerz](#), Sozialistischer Schülerbund
[Brod/Reimann](#): [Schwejk](#) (umgearbeitet von [Piscator](#), [Brecht](#), [Lania](#) und [Gasbarra](#))
[Bertolt Brecht](#): [Dreigroschenoper](#)
[Jizchok Leib Perez](#): [Ba Nacht ofn Alten Mark](#)
[Peter Martin Lampel](#): [Revolte im Erziehungshaus](#)
Vorschlag an Peter Martin Lampel
4. Von [Flex](#) zu [Remarque](#)
[Ein deutsches Buch](#) – [ein amerikanischer Film](#)
5. Piscatorschüler ([1929](#))
Das gesprochene Wort
Erste Schauspielunterrichtsstunde mit [Karl Marx](#) und [Friedrich Engels](#)
Vom Geist des Marxismus und vom Ungeist des kommunistischen Systems:
Ausgewählte Schriften von [Karl Marx](#) und [Lenin](#) (1962)
Eine Analyse des kommunistischen Systems: [Die neue Klasse](#) ([Milovan Djilas](#))
[Peter Martin Lampel](#): [Giftgas über Berlin](#)
6. Vier Herren unterhalten sich ([1929](#))
[Peter Martin Lampel](#)
[Alfred Döblin](#)
[Bert Brecht](#)
[Herbert Ihering](#)
7. Meine erste Gage
[Frank Wedekind](#): [Frühlings Erwachen](#)
[Peter Lorre](#)
[Peter Martin Lampel](#): [Pennäler](#)
Hertha

8. Schulabgang ([1930](#))
[Hermann Kesten](#): *Die Heilige Familie*
[Theodor Plievier](#): *Des Kaisers Kulis*
 Ich lese [Hermann Hesse](#)
9. [Horváth](#) und [Zuckmayer](#)
[Italienische Nacht](#) ([1931](#))
[Der Hauptmann von Köpenick](#)
10. Kino und Kabarett
 Gebannt vor der Leinwand:
[Greta Garbo](#)
[Charlie Chaplin](#)
 Filme:
[M – Eine Stadt sucht einen Mörder](#)
[Westfront 1918](#)
[Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt?](#)
 Abgelehnt: [Fridericus-Rex-Filme](#)
 Ein Film, von dem meine Mutter schwärmte: [Jettchen Gebert](#)
 Im Kabarett: „[Die Katakombe](#)“
 Ein „Schimmel“ geht um die Welt
[Friedrich Hollaender](#): „[Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt](#)“
11. [Peter Martin Lampel](#): *Vaterland*
 Kritiker [Alfred Kerr](#):
 „Es gab einige sympathische und erfreuliche schauspielerische Leistungen. Ich nenne [Franz Weilhammer](#), [Reinhold Lütjohann](#), Helmut Kindler ...“
 Regisseur [Norbert Schiller](#)
 Wiederbegegnung nach dem Zweiten Weltkrieg
 Kurt Fassmann: *Gedichte gegen den Krieg* (1960)
 Gespräch über [Gottfried Benn](#)
12. Eine Freundschaft ([1932](#))
[Ilse Stöbe](#), [Rudolf Herrnstadt](#)
[Rudolf von Scheliha](#), [Gerhard Kegel](#)
[Bukarest](#): Abitur als Externer an der Deutschen Schule (1936)
[Leopold Trepper](#): *Die Wahrheit* (1974)
13. Mein Abschied vom Theater
[Anna Gmeyner](#): *Automatenbuffet*
[Richard Huelsenbeck](#): *Warum lacht Frau Balsam?*

Teil II: Das geschriebene Wort

14. [Hitler](#) an der Macht

30. Januar 1933: [Machtergreifung](#)

31. Januar 1933: Treffen mit [Leo Kerz](#) u. [Gerhard Grindel](#) im „[Romanischen Café](#)“

3. Februar 1933: [Hitler-Rede](#) vor höchsten Vertretern der [Reichswehr](#) in Berlin

26. Februar 1933: [Göring](#) lässt [50.000 Hilfspolizisten](#) aufstellen

In der Nacht vom 27. zum 28. Februar 1933: [Reichstagsbrand](#)

5. März 1933: [Reichstagswahl](#)

Ende März 1933

15. Mein Freund [Leo Kerz](#) emigriert

Schreibversuche: zwei kleine Romane

Artikel für die „[Vossische Zeitung](#)“: [Berlinern](#) – die Ur-Sprache

[Ehm Welk](#) in der „[Grünen Post](#)“: „[Herr Reichsminister – ein Wort bitte!](#)“

Der Todesstoß von [Heß](#)

Fritz Ross, [Ullstein Verlag Berlin](#)

16. Feuilletons in drei großen Zeitungen

Im „[Berliner Tageblatt](#)“ ([Theodor Wolff](#))

In der „[Frankfurter Zeitung](#)“

In der „[Deutschen Allgemeinen Zeitung](#)“

17. Und dann liebt man diese [Stadt](#)

Anwalt der kleinen Leute

Karren und Kugeln. Stadtbahnen zwischen Tag und Nacht

Im Wettbüro

Zaungäste

18. Insel [Berlin](#)

[Olympische Sommerspiele in Berlin](#) (1936)

Die Frage nach den [Moskauer Schauprozessen](#)

19. Kompromisse

„[Neue Modenwelt](#)“, Beilage: „[Die kleine Zeitung](#)“

Dr. [Raimund Pretzel](#), Dr. Carl Jödicke, [Johannes Weyl](#)

Filmmagazin „[Der Stern](#)“

Kurt Zentner, [Joachim Bremer](#), [Alfred Will](#)

[Erich Knauf](#) ([Erich Ohser](#), [Erich Kästner](#))

Interviews mit [Anny Ondra](#) und [Zarah Leander](#)

„[Erika](#)“

[Sigmund Graff](#), [Albert Benary](#), [Gerhard Grindel](#)

[Paul Wiegler](#), [Erik Reger](#)

Werbechef: Fritz Prengel

Graphiker: [Alfred Will](#)

Zeichner: [Hans Kossatz](#), [Horst v. Möllendorff](#),

Photographen: [Hilmar Pabel](#), Joseph Donderer⁸

⁸ Karl H. Pütz (Hrsg.): ... *UND ABENDS IN DIE SCALA*. Fotografien von Josef Donderer, bearbeitet von Wolfgang Jansen. Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin 1991.

20. Von Berlin nach Warschau
Die [Europäische Union](#) (Widerstandsgruppe)
Bei einer Frontzeitung in [Warschau](#)
Nach dem [Aufstand des Warschauer Ghettos](#)
Urlaub
Es spricht das [Nationalkomitee Freies Deutschland](#)
... und zurück nach Berlin
21. Gedanken in der [Zelle](#)
[Ilse Stöbe](#), [Kurt Müller](#), Enno Kind, [Robert Havemann](#), [Georg Groscurth](#)
Edith Kindler
22. Angst
Ein Pfarrer besucht mich
Mein Verteidiger: Dr. Hans Aumann
In der Zelle bei [Josef Müller](#)
Der [Aufruf von fünfzig deutschen Generalen](#) am 8. Dezember 1944
[1945](#)
23. Max Bohne ist nicht Max Bohne
Moritz Jakob
24. [2. Mai 1945](#) – Berlin kapituliert
[Nina Raven](#)
Manon, leibliche Tochter von Karlheinz Becker
Georgette, leibliche Tochter von [Georg Zoch](#)
4. Mai 1945
6. Mai 1945
7. Mai 1945
25. Die Lieder sind verweht
Requiem auf einen Schutzengel
26. Auf dem [Jüdischen Friedhof in Weißensee](#)
Wohin?
Blick auf fünf Gräber
27. Mein Abschied vom Journalismus
Redakteur der [Berliner Zeitung](#) in [Ost-Berlin](#)
Chef vom Dienst des „[Tagesspiegels](#)“ in [West-Berlin](#)
Für [Thomas Mann](#). Antwort an [Gerhard Grindel](#)

Teil III: Das gedruckte Wort

Verleger in [Berlin](#)

28. Ein denkwürdiger Tag (33. Geburtstag von Helmut Kindler am 3. Dezember 1945)

29. Wochenzeitschrift „sie“

30. Die ersten Bücher in Berlin

[Kathryn Forbes](#): *Mamas Bankkonto* ([Film](#))

[Clarence B. Kelland](#): *Mr. Deeds geht in die Stadt* ([Film](#))

[Peter de Mendelssohn](#): *Der Zauberer*

[Walther Karsch](#): *Was war – was blieb*

Richard Drews/[Alfred Kantorowicz](#) (Hg.): *verboten und verbrannt*

[Jakob Wassermann](#): *Der Fall Maurizius, Etzel Andergast, Joseph Kerkhovens dritte Existenz*

Es gibt im [Kindler Verlag](#) viele Bücher von Autoren, die [Hitler](#) aus Deutschland verbannt hatte. In den mehr als dreißig Jahren zwischen dem Erscheinen des ersten Bandes der Jakob-Wassermann-Trilogie im Jahr 1947 und der Herausgabe der zehnbändigen Schriften der [Anna Freud](#) im Jahr 1980 veröffentlichte der Kindler Verlag Bücher folgender deutschsprachiger Autoren:

[Rudolf Bing](#), [Willy Brandt](#), [Max Brod](#), Wolfgang von Einsiedel, [Heinrich Fraenkel](#), [Leonhard Frank](#), [Richard Friedenthal](#), [Kurt R. Grossmann](#), [Peggy Guggenheim](#), [Sebastian Haffner](#), [Hermann Hake](#), [Stefan Heym](#), [Robert Jungk](#), [Alfred Kantorowicz](#), [Hermann Kesten](#), [Eugen Kogon](#), [Fritz Kortner](#), [Jürgen Kuczynski](#), [Leo Lania](#), [Robert Lucas](#), [Monika Mann](#), [Ludwig Marcuse](#), [P. de Mendelssohn](#), [Heinz Frederick Peters](#), [Walter Rilla](#), [Paul Rosenstein](#), [Hilde Spiel](#) und [Arnold Zweig](#), dessen subtiler psychologischer Roman *Novellen um Claudia* und dessen die Kriegslügen entlarvendes Buch *Erziehung vor Verdun* eine Vorstellung von der dichterischen Vielfalt dieses Schriftstellers vermitteln. Unter den Psychoanalytikern neben vielen anderen in der Reihe *Geist und Psyche*: [Bruno Bettelheim](#), [Helene Deutsch](#), [Kurt R. Eissler](#), [Sándor Ferenczy](#), [Sigmund Freud](#), [Viktor Frankl](#), [Martin Grotjahn](#). (S. 360)

31. Umzug nach München⁹

Maria

[Blockade](#)

Eine Erkundungsreise

Nina fährt voraus

Verleger in [München](#)

32. [Revue](#) – Die aktuelle Illustrierte

[Farbige Romane](#)

[Das Schönste](#)

[BRAVO](#)

33. Und wieder Bücher

[Ferdinand Sauerbruch](#) (Ghostwriter: [Hans Rudolf Berndorf](#)¹⁰)

[Erna Hanfstaengel](#)

[Albert Schweitzer](#). Die Biographie einer Jahrhundertgestalt

[Exodus](#). Ein zeitgenössischer Roman ohne Beispiel

⁹ Eine bereits vereinbarte Neuherausgabe des Romans *Mephisto* wagte Kindler nach seinem Umzug von Berlin nach München nicht mehr, und Klaus Mann antwortete bitter: „Ich weiß nicht, was mich mehr frappiert, die Niedrigkeit Ihrer Gesinnung oder die Naivität, mit der Sie diese zugeben.“ Brief vom 12. Mai 1949, zehn Tage vor dem Freitod Manns, zitiert nach: DER SPIEGEL 1/1957; im Internet unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41120211.html>

¹⁰ Die Verlagsentscheidung, diese Figur als Ghostwriter für den schwerkranken Sauerbruch zu beauftragen, mutet angesichts von Kindlers Nähe zum Widerstand sehr merkwürdig an und bedarf weiterer Untersuchungen im Rahmen der westdeutschen Verlagspublizistik der 50er Jahre. http://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Kindler

34. Kollegenschelte

[Erich Kästners](#) 60. Geburtstag

Cheflektor [Hanns Arens](#) nimmt zwei Geschenke mit:

[Fritz Kortner](#): *Aller Tage Abend*

Georgette Kindler: *Papi ist an allem schuld*

[Joseph Caspar Witsch](#), [Walter Rilla](#), [Hermann Kesten](#), [Ursula von Kardorff](#)

[Rede](#) von Hermann Kesten zum 10jährigen Jubiläum des Kindler Verlages (1961)

[Rede](#) von [Walter Jens](#) zum 65. Geburtstag (1977)

35. Preisgekrönte Bücher

[Walter Bauer](#): *Die langen Reisen*

[Roger Ikor](#): *Die Söhne Abrahams*

[Philip Noel-Baker](#): *Wettlauf der Waffen. Konkrete Vorschläge für die Abrüstung*

[Kurt R. Grossmann](#): *Ossietzky. Ein deutscher Patriot*

Verzicht auf den Albert-Schweitzer-Buchpreis wegen Jurymitglied [Otto Dibelius](#)

[Wolfgang Weyrauch](#): *Das erste Haus hieß Frieden (SOS-Kinderdorf)*

Heinrich Satter¹¹: *Modell Nächstenliebe (v. Bodelschwingsche Anstalten Bethel)*

36. Zwei Staatsmänner

[Konrad Adenauer](#)

[Willy Brandt](#)

Zeitgeschichten und Zeitgeschehen

[Eugen Kogon](#): *Der SS-Staat* (Neuaufgabe 1976)

[Robert Jungk](#): *Der Atom-Staat*

37. Zum Beispiel [Max Brod](#)

38. Simonow, Aragon, Ehrenburg

[Konstantin Simonow](#)

Ein Buch und ein Theaterstück

Die Lebenden und die Toten, Russische Menschen

Gespräche in Frankfurt und München

„[Tauwetter](#)“

[Pasternak](#)

Soldaten werden nicht geboren, Der letzte Sommer, Kriegstagebücher, Tage und Nächte

[Louis Aragon](#)

[Ilja Ehrenburg](#)

39. Lektorat Nina Kindler

[Graphologie](#)

[Autogenes Training](#)

[Psychotherapie](#)

Nina erwarb 1964 die Taschenbuchrechte an [Anna Freuds](#) berühmt gewordener Veröffentlichung *Das Ich und die Abwehrmechanismen* und eröffnete mit diesem Titel die Reihe:

„[Geist und Psyche](#)“

In ihr wird sie eines Tages den Titel von [Walter Muschg](#) aufnehmen: *Freud als Schriftsteller*.

Walter Muschg war einer der ersten, der in Freud nicht nur den Pionier der Psychoanalyse, sondern den „Herrn über die Sprache“ gesehen hat.

Nina plante eine Reihe, die sich mit den vielfältigen psychologischen und psychotherapeutischen Themen auseinandersetzen sollte. So finden sich in ihrer Reihe Nachdrucke und Neuerscheinungen aller tiefenpsychologischen Richtungen, also neben der Freudschen [Psychoanalyse](#) sowohl die

¹¹ Siehe Anmerkung 4.

Jungische [analytische Psychologie](#) als auch Adlers [Individualpsychologie](#). Daneben die [Neopschoanalyse](#) (Horney, Sullivan, Fromm), [Daseinsanalyse](#) (L. Binswanger, Medard Boss), Ehetherapie ([Anne-Lise Heigl-Evers](#)), [Gesprächstherapie](#) (Carl R. Rogers), [Gruppentherapie](#) (Foulkes, Kemper) und die [Psychosomatik](#) (Viktor von Weizsäcker). Zunehmend wurden auch entlegene Bereiche einbezogen wie zum Beispiel die [pränatale Psychologie](#) (G. H. Graber, A. Rascorski) oder die analytische Anthropologie ([G. Roheim](#), [Hans Kunz](#)). Auch für Grenzgebiete ([Montessori-Schulen](#), Steiners [Waldorf-Schulen](#), [Psychoanalytische Pädagogik](#)) blieb die Reihe offen. Und natürlich kamen auch [Sozialpsychologen](#), [Lernpsychologen](#) und [Verhaltenstherapeuten](#) zu Wort. Es gab auch einen Band von [J. H. Schultz](#), dem Begründer des autogenen Trainings, sowie wichtige Publikationen von Autoren, die sich mit der [Graphologie](#) auseinandersetzten. Für die graphologischen Titel erhielt Nina im Jahr 1982 das erste Diplom, das die Internationale Gesellschaft für Schriftpsychologie vergeben hat.

Den Schwerpunkt der Reihe bildete aber die psychoanalytische Literatur. Vier Bände von [Georg Groddeck](#), vier Bände von [Theodor Reik](#), fünf Bände der „sanften Freud-Rebellin“ [Karen Horney](#), sechs Bände von [Günter Ammon](#) und nicht zuletzt [Sigmund Freuds](#) *Hemmung, Symptom und Angst* belegen es. Die Titel von Autoren, die sich in ihren Themen auf die Freudsche Psychoanalyse stützten, nahmen ständig zu.

Dem genauen Beobachter konnte dabei nicht entgehen, daß innerhalb dieses Programmteils Nina bei ihrer Wahl immer häufiger Titel bevorzugte, die sich mit der Psyche des Kindes beschäftigten. [Anna Freuds](#) zweiter Band in „Geist und Psyche“, den Nina „wiederentdeckt“ hatte, nämlich Anna Freuds *Einführung in die Technik der Kinderanalyse*, signalisiert diese Entwicklung. Stellvertretend für zahlreiche andere Autoren seien noch die drei Bücher von [John Bowlby](#) *Mütterliche Zuwendung und geistige Gesundheit, Trennung und Bindung* genannt.

Flankiert wurde „Geist und Psyche“ durch eine von Jochen Stork eingeführte und herausgegebene Paperbackreihe *Die Psychologie des Kindes*. (S. 487 f.)

Die Schriften der [Anna Freud](#)

Drei Fragen zu Deutschland

372 Autoren – 372 Gedichte: [Liebe](#)

40. Sachliteratur

Anthologien:

[Hans Rudolf Hilty](#): [documenta poetica](#)

[Hermann Kesten](#): [Europa heute](#)

Koproduktionen:

[Kindlers Universitäts Bibliothek](#) (mit [Weidenfeld & Nicolson](#), London)

[Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart](#)

Band 1: *Die Literatur der Bundesrepublik Deutschland* (Hg. [Dieter Lattmann](#))

Band 2: *Die Literatur der Deutschen Demokratischen Republik* (hg. von Konrad Franke unter Mitwirkung von [Heinrich Vormweg](#))

Band 3: *Die zeitgenössische Literatur Österreichs* (Hg. [Hilde Spiel](#))

Band 4: *Die zeitgenössischen Literaturen der Schweiz* (Hg. [Manfred Gsteiger](#))

Band 5: *Die deutschsprachige Sachliteratur* (Hg. Rudolf Radler)

Verleger in [Zürich](#) (1960-1982)

41. Das [enzyklopädische](#) Programm

Malerei: [Kindlers Malerei Lexikon](#) (wiss. Ltg. [Rolf Linnenkamp](#))

Literatur: [Kindlers Literatur Lexikon](#) (Red. Wolfgang von Einsiedel, Gert Woerner)

Zoologie: [Grzimeks Tierleben](#) (Hg. [Herbert Wendt](#))

Kulturgeschichte: [Kindlers Kulturgeschichte](#) (Hg. Erhard Wendelberger)

Weltgeschichte: [Die Großen der Weltgeschichte](#) (Hg. Kurt Fassmann)

Psychologie: [Die Psychologie des 20. Jahrhunderts](#) (Hg. Wolf Keienburg)

Anthropologie: [Kindlers Enzyklopädie Der Mensch](#) (Hg. [H. Wendt](#) und [N. Loacker](#))

42. Der Fall [Stefan Heym](#)

Helmut Flieg

Der bittere Lorbeer, König-David-Bericht, 5 Tage im Juni

[Rudolf Herrnstadt](#)

Nadja Stulz-Herrnstadt: *Das Herrnstadt-Dokument*

43. Auf der [Frankfurter Buchmesse](#)

Der Kindler Verlag führte stets ein weitgefächertes Spektrum jener Bücher, die [Judentum](#) und [Holocaust](#) behandelten:

[Leon Uris](#): *Exodus*

[Roger Ikor](#): *Die Söhne Abrahams*

[Gideon Hausner](#): *Gerechtigkeit in Jerusalem*

[Lucy S. Dawidowicz](#): *Der Krieg gegen die Juden*

Johann Maier¹²: *Das Judentum*

Leo Prijs¹³: *Hauptwerke der Hebräischen Literatur*

[Robert William St. John](#): *Ben Gurion*

[Edgar Hilsenrath](#): *Nacht*

[Ladislav Grosman](#): *Der Laden auf dem Korso*

[Moscheh Ya'akov Ben-Gavriël](#): *Das Haus in der Karpfengasse*

[Krystyna Zywułska](#): *Wo vorher Birken waren*

[Mordecai Richler](#): *Die Akrobaten, Der Boden trägt nicht mehr, Sohn eines kleineren Helden, Der Traum des Jakob Hersch, Joshua damals und jetzt*

[Ezer Weizmann](#): *Eine Schlacht für den Frieden*

Zwei Beispiele für in Auftrag gegebene Bücher:

[Wolfgang W. Parth](#): *Goethes Christiane*

[Sebastian Haffner](#): *Anmerkungen zu Hitler*

44. Zeittheater

[Fritz Kortner](#) in [Samuel Beckett](#): *Das letzte Band* (Regie: [Hans Schweikart](#))

[Max Frisch](#): *Andorra* (Regie in München: Hans Schweikart, in Berlin: Fritz Kortner)

[Erwin Piscator](#) als Regisseur:

[Brecht](#): *Flüchtlingsgespräche*, 1962

[Hochhuth](#): *Der Stellvertreter*, 1963

[Heinar Kipphardt](#): *In Sachen J. Robert Oppenheimer*, 1964

[Peter Weiss](#): *Die Ermittlung*, 1965

[Joschua Sobol](#): *Ghetto* (Regie: [Peter Zadek](#))

45. Im Fieber

Nobelpreisverleihung für [Pablo Neruda](#)

Besteigung des [Großvenediger](#) als [Pfadfinder](#)

[Fritz Zorn](#): *Mars*

[Münchner Lach- und Schießgesellschaft](#): [Sammy Drechsel](#), [Dieter Hildebrandt](#)

[Klaus Peter Schreiner](#): *Die Zeit spielt mit*

Ins Schwarze geschrieben

¹² Johann Maier, emeritierter Professor für Judaistik an der Universität Köln.

¹³ Geschichte des Instituts für den Nahen und Mittleren Osten: Leo Prijs (1920-1988), 1964 Privatdozent für Judaistik; 1970 außerplanmäßiger Professor; 1978-1985 Ordinarius. Ittai A. Tamari: „Vater und Sohn, oder über die Anfänge der Jüdischen Studien an der Ludwig-Maximilians-Universität München“, in: Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur (2009), 2 (= Das portative Vaterland), S. 107-118. Im Internet: <http://www.naher-osten.uni-muenchen.de/institut/geschichte/index.html>

[Dümling](#)/ Kindler: Berliner Friedenskonzert (7. Mai 1985)

[Werner Rings](#), [Brissago](#)

Leitbilder:

[Erwin Piscator](#) (in meinen Berliner Theaterjahren)

[Johannes Weyl](#) und [Erik Reger](#) (die mich als Journalist förderten)

[Heinz Ullstein](#) (mein erster Partner als Verleger)

Freunde:

[Leo Kerz](#) (Schulkamerad und Weggenosse in den letzten Jahren der Weimarer Republik)

[Gerhard Grindel](#) (Weggenosse während der Nazizeit)

[Wolfgang Parth](#) (Weggenosse seit 1945 bis zu seinem Tod 1982)

46. Ein Zwischenspiel

[Carl Zuckmayer](#): [Des Teufels General](#)

Beitrag von Dr. Michael Schmidt in *Kindlers Literatur Lexikon*:

Der durchschlagende Erfolg des ... in der Sicherheit des amerikanischen Exils entstandenen Dramas auf den deutschsprachigen Bühnen der Nachkriegszeit ist aus heutiger Sicht ein schwer zu erklärendes Phänomen: Während die Zuschauer der Uraufführung, Überlebende der deutschen Katastrophe, der vermeintlichen Tragödie eines zu später Einsicht in die wahren Zusammenhänge gelangenden Mitläufers zujubelten, erweist sich das zur Kolportage verkommene idealistische Heldendrama ein Vierteljahrhundert später als Verharmlosung, ja als fatal unbewußte Glorifizierung der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft. Die Fragwürdigkeit des Stücks beruht nicht allein auf der politischen Ahnungslosigkeit und moralischen Skrupellosigkeit, mit der sich der überaus sympathisch gezeichnete Held einem Regime verschreibt, dessen Unmenschlichkeit durch die Verteufelung nur oberflächlich erfaßt wird, sondern vor allem auf Zuckmayers dramatischer Konzeption: Um auch in einem Stück über das Dritte Reich die potente Krafterfüllung seines stereotypen Dramenhelden, dessen Schnoddrigkeit seine eigentliche Herzenswärme kaschieren soll, recht in Szene zu setzen, reduziert er das politische Hintergrundgeschehen zur bloßen Staffage, die jeder zeitkritischen Signifikanz enträt. (S. 572 f.)

Gespräch mit [Fritz Kortner](#)

Brief von [Hans J. Rehfishch](#)

47. Mein [Abschied als Verleger](#)

Bücher, die in meiner Bibliothek bleiben

Nina Kindler: [Liebe](#)

[Bernd Jentzsch](#): dreiteilige Lyrikanthologie

(1) *Ich sah das Dunkel schon von ferne kommen* ([Max Herrmann-Neiße](#))

(2) *Der Tod ist ein Meister aus Deutschland* ([Paul Celan](#))

(3) *Ich sah aus Deutschlands Asche keinen Phönix steigen* ([Christoph Meckel](#))

Kindler Verlag an [Rowohlt](#)

Reihe „Geist und Psyche“ an [Fischer Taschenbuch Verlag](#)

Erfreulich war ... auch, daß „unsere“ Autoren bereit waren, dem Verlag weiterhin treu zu bleiben. Als ersten bat ich [Leon Uris](#), sich nicht vom Kindler Verlag zu trennen. Er entsprach meiner Bitte. 1989 erschien das elfte Buch von ihm bei Kindler. Besonders glücklich sind wir natürlich darüber, daß viele Kindler-Autoren sich weiterhin dem Verlag verbunden fühlen:

[Walter Jens](#), [Sebastian Haffner](#), [Horst Stern](#), [Heinrich Albertz](#), [Michael Kunze](#), [Werner Schneyder](#). (Einzig [Dieter Lattmann](#), von dem wir sechs Bücher herausgebracht hatten, verabschiedete sich vom Kindler Verlag.)

Dankenswerterweise entschied sich auch [Dieter Hildebrandt](#), dem Nina und ich seit langem verbunden sind, sein herrliches Buch *Was bleibt mir übrig* im Kindler Verlag herauszubringen. Von Michael Kunze ist inzwischen sein zweites Buch *Der Freiheit eine Gasse* bei Kindler erschienen. Michael Kunze sagt, er sei mit Kindler aufgewachsen: Über viele Jahre war sein Vater, Dr. Walther Kunze, einer der geschätzten leitenden Redakteure unseres Zeitschriftenverlages. Noch heute haben wir Verbindung zueinander.

Wenn ich diese meine Erinnerungen abgeschlossen habe, werde ich viel Zeit haben. Viel Zeit für Nina. Meist werden wir unsere Abende mit Lesen verbringen. In „ihrem“ Zimmer hat sie sich die Bücher aufgestellt, die ihr am Herzen liegen oder die sie lektoriert hat. („Nina Kindler lektoriert mit dem Lippenstift“, hat [Fritz Raddatz](#) einmal behauptet. Mein Dementi lautet: Das ist eine Ente!) Zu Ninas Kindler-Bibliothek gehören: *Monsieur Proust* von [Céleste Albaret](#); *Sinclair Lewis* von [Mark Schorer](#); [Michail Sostschenkos](#) Autobiographie *Schlüssel des Glücks*. Ich entdecke die von H. F. Peters verfaßte *Lou*, eine Schilderung des Lebens der [Lou Andreas-Salomé](#). Ich zähle noch auf: die Lebens- und Liebesgeschichte der beiden außergewöhnlichen [Richthofen-Schwestern](#) *Else und Frieda* von Martin Green; *Eine Ehe in Briefen* der [Katherine Mansfield](#), die [Gabriel Marcel](#) eingeleitet hat; *Porträt einer Ehe*, das [Nigel Nicolson](#) verfaßt hat; *Zelda*, die Biographie des amerikanischen Traumpaars [Zelda](#) und [F. Scott Fitzgerald](#); *Harald and Maude*, der amerikanische Romanerstling von [Colin Higgins](#), den unsere Tochter Georgette „entdeckt“ und übersetzt hat. Und auf ihrem Nachttisch hat Nina vier Bücher des englischen Lyrikers [Laurie Lee](#), die in unserem Verlag erschienen sind: *Des Sommers ganze Fülle*, *An einem hellen Morgen ging ich fort*, *Die Hügel der Toscana* und *Verzauberte Tage*. (S. 581 f.)

Appell prominenter Theaterleute an die Bundesregierung, die Grenzen für russische Juden zu öffnen (3. Oktober 1990)

Meine Einschätzungen zur Auflösung der DDR

Versäumnisse

Kein Kindergarten für die Kinder der Mitarbeiterinnen

Beginn und Ende

Neuaufgabe von *verboten und verbrannt*¹⁴

Epilog

Von der Poesie der Einbildungskraft

Mein Traum

In [New York](#)

[Laubhüttenfest](#)

Erster Tisch (Gastgeber Helmut Kindler):

[Anna Freud](#)

[Theodor Reik](#)

[Fritz Kortner](#)

[Max Brod](#)

[Roger Ikor](#)

[Ilija Ehrenburg](#)

[Moscheh Ya'akov Ben-Gavriël](#)

Zweiter Tisch (Gastgeberin Nina Kindler):

[Peggy Guggenheim](#)

[Bernard Baruch](#)

[Arnold Zweig](#)

[Franz Molnár](#)

[Alfred Kantorowicz](#)

[Jakob Wassermann](#)

[Heinz Ullstein](#)

Danksagung

¹⁴ Helmut Kindler, Gedanken beim Lesen der Anthologie nach 36 Jahren, in: Richard Drews und Alfred Kantorowicz (Hrsg.), *verboten und verbrannt*. Deutsche Literatur 12 Jahre unterdrückt. Neu herausgegeben mit einem Vorwort von Helmut Kindler und einem Nachwort von Walter Jens, München: Kindler 1983, S. 7 ff.

[Helmut Kindler](#), Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz. Ein Indizien-Roman über die kinderreiche „Heilige Familie“ in Nazareth, München: Kindler 1997.

[Chaim Frank](#), Helmut Kindler zum 85. Geburtstag ... oder die Chronik eines bedeutenden Verlages der Nachkriegszeit, haGalil onLine 1997 ([Online-Version](#))

[Fritz J. Raddatz](#), Cadillac und Kortner. Helmut Kindler zum 85. Geburtstag, ZEIT-ONLINE, 28. November 1997 ([Online-Version](#))¹⁵

[Martin Ebel](#), Helmut Kindler: „Ich hatte ja immer Schulden“. Helmut Kindler hat „Bravo“ gegründet und Enzyklopädien ediert. Jetzt ist er 91. Ein Besuch bei dem Verleger in Zürich, Berliner Morgenpost, 29. Januar 2005 ([Online-Version](#))

[Uwe Wittstock](#), Helmut Kindler tot. Das Geld von „Bravo“ gab er für die Literatur, WELT-ONLINE, 17. September 2008 ([Online-Version](#))

[Albrecht Dümling](#), Laubhüttenfest für die Freiheit. Eine Erinnerung an den Verleger Helmut Kindler, Jüdische Allgemeine, 25. September 2008 ([Online-Version](#))

[Maria Kindler-Reese](#)¹⁶, Allgegenwärtig. Erinnerungen an Helmut Kindler in Text und Bild, Stuttgart: Radius 2009.

¹⁵ Fritz J. Raddatz äußerte sich in seiner 2003 erschienenen Autobiographie „Unruhestifter“ mehrfach über die Kindlers. Auszüge daraus unter http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Kindler/Fritz_J._Raddatz_ueber_Helmut_und_Nina_Kindler.pdf

¹⁶ Maria Reese, verw. Lambertz, heiratete am 23. März 1998 in Küsnacht den Witwer Helmut Kindler.